

Bereinigte Raibacher Zeitung.

Nro. 24.

Dienstag den 23. März 1819.



Inland.

Raibach am 22. März 1819.

Folgende ist die ausführliche Beschreibung der im letzten Blatte erwähnten Feyerlichkeiten, welche am 2ten d. M. bei der Wiedereinführung der 166t. Hrn. Stände des Herzogthums Krain statt gefunden haben.

Am besagten Tage früh um 1/4 auf 9 Uhr versammelten sich die landesfähigen ständischen Glieder in der hiesigen Domkirche. Zu gleicher Zeit erhoben sich Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur Karl Graf v. Inzaghy aus der Burg, und fuhren in feyerlichem Zuge, begleitet von mehreren Herrn Ständen in festlichen Equipagen unter Vorausstretung einer zahlreichen Dienerschaft in Gallatirosen, und Begleitung des Subernialkanzleypersonals zu beiden Seiten des Gallawagens, welchem der Präsidial-Sekretär in einem besonderen Wagen folgte, durch die Herrngasse über den neuen Markt, wo bei dem Landhause eine Kompagnie des hier garnisonirenden k. k. Linien-Infanterie-Regiments Fürst-Kensplauen Nro. 17 in Parade mit fliegender Fahne, und klingendem Spiele aufgestellt war; dann über die Schusterbrücke und den Hauptplatz, auf welchem ein Bataillon des erstgedachten Regiments, und das hiesige uniformirte Bürger-Korps paradirten, nach der Kathedralekirche.

Se. Excellenz wurden an der Kirchthür mit dem Ablichen Ceremoniel von der Geistlichkeit, und den Herren Ständen empfangen, und durch die zu beiden Seiten aufgestellten Reihen des k. k. Militärs auf Thron in der Mitte dem Hochaltar gegenüber bereiteten Platz geführt.

Die Hrn. Stände verfügten sich zu beiden Seiten in die hiezu bestimmten Bänke.

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Raibach sangen das Te Deum und hielten das Hochamt, während dessen die gewöhnlichen Salven sowohl von dem k. k. Militär, und dem Bürger-Korps, als aus dem auf dem Kastele aufgezplanten Geschütze gegeben wurden.

Nach beendigter kirchlicher Feyerlichkeit fuhren Se. Excellenz der Herr Gouverneur in der oben angeordneten Ordnung, und mit der nemlichen Begleitung durch die Spitalgasse über die Spitalbrücke in die Burg zurück.

Die übrigen Hrn. Stände versammelten sich inzwischen in dem großen Saale des Landhausgebäudes, vor welchem sich das bisher auf dem Hauptplatze befindlich gewesene Bataillon des k. k. Militärs sammt dem uniformirten Bürgerkorps aufstellte.

Sobald Se. Excellenz die Nachricht erhielten, das die Herren Stände im Landhaussaale versammelt seyen, fuhren Hochdieselben in dem nemlichen feyerlichen Zuge in das Landhaus, wo sie an der Treppe, von den hiezu bestimmten ständischen Mitgliedern empfangen, und in den Saal auf ihren Platz geführt wurden.

Nachdem sich nun alle zum Landtage versammelten Herren Stände, nach den 4. Abtheilungen der Geistlichen, der Heeren, der Ritterbank, und jener der landesfürstlichen Städte geordnet hatten, eröffneten Se. Excellenz der Versammlung in kurzen gehaltvollen Worten die Veranlassung des feyerlichen denkwürdigen Tages, und es wurde hierauf das allerhöchste Patent vom 29. August v. J. über die Wie-

hereinführung einer ständischen Verfassung im Herzogthum Krain von dem Präsidial-Sekretär wörtlich abgelesen, welche Ablesung von Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur als landesfürstlichen Commissär mit einer die landesväterlichen Absichten Sr. Majestät beherzigenden Rede begleitet wurde.

Die am Schlusse dieser Rede vorkommenden Worte: Hoch lebe Franz der Erste, der wohlwollende Vater aller seiner Unterthanen, in welchen der lauteste Zuruf aller im Saale Anwesenden einstimmte, wurden durch Trompeten- und Paukenschall, und durch die Salven des k. k. Militärs, des Bürgercorps, und des Geschützes am Kastele auch den entfernteren Zeugen dieser Feyerlichkeit verkündet.

Se. bischöfliche Hochwürden der Herr Bischof von Laibach als erstes Mitglied der geistlichen Bank beantworteten im Namen der Herren Mitsände diese Rede Sr. Excellenz und machten den Antrag, den unterthänigsten Dank der Versammlung für die Wiederherstellung einer ständischen Verfassung sehr felich an den allerhöchsten Thron zu übersenden, welcher Antrag die einhellige Zustimmung aller Anwesenden erhielt.

Hierauf wurde zur vorschriftsmässigen Wahl der ständischen Verordneten, und des Sekretärs geschritten, nach deren Beendigung Se. Excellenz die erste Landtagsversammlung für geschlossen, und aufgehoben erklärten, und in dem oben beschriebenen feyerlichen Zuge in die Burg zurückkehrten.

Um 2 Uhr Nachmittags vereinigten Se. Excellenz der Herr Gouverneur die sämmtlichen Hrn. Stände bei sich zur festlichen Mahlzeit, während welcher bei dem Sr. Majestät ausgebrachten Toast der Donner des Geschützes am Kastele und die wohlbesetzte kaiserliche Musik des löbl. k. k. Linieninfanterie Regiments Neuf-Plauen auf dem Plage vor der Burg erkante.

Der Abend dieses feyerlichen Tages wurde auf Veranstellung der Hrn. Stände im hiesigen Schauspielhause durch eine allegorisch mimische Darstellung, deren Beschreibung im nächsten illyrischen Blatte folgen wird, und durch die Production des Zieglerischen Stückes: Weltton, und Herzensgüte unter Beleuchtung des äußern und innern Schauplatzes gefeyert, und der dießfällige sich auf 200 fl. C. M.

beaufende Ertrag zu einem menschenfreundlichen Zwecke, nemlich zur Unterstützung der hiesigen Armen gewidmet.

Die oben erwähnten Reden werden ehestens nachgetragen werden.

Angekommene Schiffe in Triest am 4., 5., 6., 7., und 8. März.

Das Dampfboot mit 56 Passagieren; ein österr. Rade, von Lissabon, mit verschiedenen Waaren; eine russische Brigantine, von Smyrna, mit Galläpfeln; eine neapolit. Brigantine, von Messina, mit verschiedenen Waaren; eine österr. Brigantine, von Lissabon, ohne Ladung; drey österr. Brigantinen, eine von Cadix und zwey von Messina, mit verschiedenen Waaren. Verschiedene Barken:

An den genannten Tagen segelten ab.

Eine jonische Brigantine von 75 Tonnen; eine dänische Brigantine von 130 Tonnen; zwey engl. Brigantine, eine von 170, die andere von 150 Tonnen; das Dampfboot mit 32 Reisenden; eine österr. Polacre von 142 Tonnen; eine ottomannische Martigo von 50 Tonnen; dann 88 Barken.

D i e r e i ß.

W i e n.

Am vergangenen Sonntage, den 14. d. M., ging in der Metropolitan-Kirche zum heil. Stephan die Consecration des Bischofs zu Raab, Ernst Fürsten v. Schwarzenberg, durch den hiesigen Fürst-Bischof, Grafen v. Hohenwarth, unter Aufsicht des hiesigen Weihbischofs v. Steindl und des Fürstbischofs v. Pauer, feyerlich vor sich. Es wohnten derselben zwey Domherren von Raab, als Abgeordnete des Capitels, die hohen Verwandten des Bischofes, viele hohe Staatsbeamte, und zahlreiche Personen aus dem ersten Adel Oesterreichs, mit großer Andacht und Rührung bey, welche diese hoch erhabene und sinnvolle Feyer hervor brachte. Die Wirkung derselben ward durch mehrere Umstände noch mehr erhöht, man mochte nun auf den ehrwürdigen an der Schwelle seines neunzigsten Lebensjahres stehenden Consecrator, oder auf den die hohe Weihe mit innigst gefühlter Andacht empfangenden Bischof aus einem der ersten Fürstenthümer hinfehen, aus dem nicht nur überhaupt

so mancher hoch verdiente Feldherr und Staatsmann in älteren und neuesten Zeiten, sondern insbesondere vor mehr als hundert Jahren in einer sehr bebrängten Lage des Staats ein Ketter der Stadt und Festung Raab hervor ging, zu dessen Auszeichnung und Andenken der Habe und der Türkenkopf in das fürstliche Wapen aufgenommen wurde. (W. 3.)

I t a l i e n.

Venedig, den 6. März. S. M. der Kaiser hielten sich eines leichten rheumatischen Anfalls wegen etwas länger in Rovigo auf, als der Reiseplan es bestimmte. — Auch unser Gubernium hat nun das neue Rekrutirungsgesetz mit dem Beisatze publiciren lassen, daß nach dem Maasstab der Bevölkerung die venetianischen Provinzen von den verlangten 6600 Mann 3108 zu stellen hätten, und daß die ganze Rekrutirung bis zum 10. April beendigt seyn müsse.

Padua, den 1. März. Gestern hatte die hiesige berühmte und alte Universität die Ehre Ihren erlauchten Monarchen in ihrer Mitte zu verehren. S. Maj. in Begleitung Höchstihrer Gemahlin und des Vicekönigs durchgingen die Säle der Universität und richteten Ihr besonderes Augenmerk auf die Kabinette der Physik und der Naturgeschichte.

(W. v. L.)

M u s l a n d.

I t a l i e n.

Bologna, den 7. März. Vorgestern Mittags sind S. k. M. der Kaiser und die Kaiserin mit einem ansehnlichen Gefolge unter dem Donner der Kanonen und in Begleitung eines auserlesenen Korps päpstlicher Karabiniere und Dragoner in unserer Stadt angekommen. Der Vicelegat fuhr Höchstieselben bis Ledo entgegen. Die ganze Garnison stand in Parade und die Straßen, wodurch der Zug gieng, waren mit prächtigen Tapeten geziert. Das Absteigquartier war in dem Pallast des Herzogs von Lurembergh, welcher von diesen der Regierung zu diesem Zweck überlassen worden war. Bei dem Thor wurden S. M. von den Kardinalen, dem Legaten, dem Erzbischof und von dem Senator der Stadt empfangen. Gleich nach der Ankunft ließen S. M. die verschiedenen Behörden und auch mehrere andere

Personen vor sich. Nach der Tafel, zu welcher außer oben genannten Kardinalen auch der päpstliche Nuntius zu Wien, Monsig. Leardi, der S. M. auf dieser Reise begleitet, geladen war, besichtigten Höchstieselben die Merkwürdigkeiten unserer Stadt. Heute früh um 6 Uhr, nach Anhörung einer heil. Messe in Ihrer Wohnung, traten S. M. die Reise nach Florenz an. S. M. die Erzherzogin Marie Louise Herzogin von Parma waren um einem Tag früher in unserer Stadt angekommen, und giengen auch wieder früher nach Florenz ab.

Florenz, den 1. März. Die Bürgerschaft dieser Haupt- und Residenzstadt hat S. k. k. H. unserm geliebten Souverain den Antrag gemacht, bei der Ankunft S. M. des Kaisers und der Kaiserin von Osterreich einige öffentliche Freudenbezeugungen zu veranstalten. Da S. k. k. H. dies Anerbietthen anzunehmen gerubet haben, so werden die sich darauf beziehenden Anstalten dem Publicum mittelst einer besondern Bekanntmachung zu wissen gemacht werden.

(W. v. L.)

P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

S. Maj. der Kaiser von Osterreich werden am 26. oder 27. März in Rom erwartet. (Am 5. Nachmittags wurde der Kaiser von Ferrara her, in Bologna erwartet, durch welche Stadt der Herzog von Modena am 3. auf der Reise nach seinen Staaten passirte.)

Die deutschen Künstler zu Rom, an welche sich auch mehrere andere Ausländer anschließen, werden während des dortigen Aufenthalts des Kaisers eine Ausstellung ihrer Werke in einem Saale des Pallastes Cafferelli, auf dem capitolinischen Hügel, veranstalten; Carl V. bewohnte diesen Pallast bey seinem Besuche Roms.

(Wdr.)

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 27. Febr., worin es heißt: „Vorgestern sind folgende vier Personen, mit Pässen des englischen Ministeriums versehen, von hier über Ostende nach England abgereist, um sich dort nach St. Helena einzuschiffen. 1. Der Doctor der Medizin, Bitali, Priester; ein junger Arzt, der bei seinem Examen mit Auszeichnung bestanden, und eine Zeitlang im Hospital von S. Spirito practicirt hat. 2.

Der Professor Antomarchi, Chirurgus, zuvor Lehrer an der Universität von Pisa. 3. Der Abbate Bonavita, ein 65jähriger Geistlicher, seit mehreren Jahren im Hause der Prinzessin Borghese, um der römisch-katholischen Colonie auf St. Helena als Beichtvater zu dienen, weshalb er auch von der Propaganda als Missionarius Apostolicus mit dem erforderlichen Patent versehen worden. 4. Ein Koch. Die Ebenenwähnten haben sich anheischig gemacht, falls die englische Regierung es nicht anders verfügt, während Bonaparte's Leben die Insel St. Helena nicht wieder zu verlassen. Die Absendung eines Geistlichen, dessen Trostes man zu St. Helena beraubt war, ist zum Theile durch die Verwendung des Cardinals Fäsch an Lord Bathurst von päpstlicher Seite offiziell unterstützt, bewirkt worden. (Str. Beob.)

B a y e r n.

Man schreibt folgendes aus München vom 10. März: der Nestor der deutschen Philosophen, Friedrich Heinrich Jacobi, ist nicht mehr! Der von ganz Deutschland hochverehrte Greis endete heute Morgens um 5 Uhr sein schönes, geistreiches Leben. Er war nur kurze Zeit krank und litt an einem Rothlaufe auf der Brust, der sich in den Kopf ver setzte und ihm zuletzt alles Bewußtseyn raubte. Obgleich an die 77 Jahre alt, war er in diesem hohen Alter noch immer aufgeweckten Geistes, und seiner glühenden Wißbegierde entging kein neues Product in dem Gebiethe des Forschens nach Wahrheit. Er war mehr als Gelehrter, er war ein Weiser seiner Zeit. Friede seiner Asche! (Wdr.)

F r a n k r e i c h.

Eine Frau von 50 Jahren, die ihren geliebten Gatten durch den Tod verloren hatte, beschloß, auch ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wählte dazu die lustige Zeit des Jahrs, sie lud nämlich am Fastnachtsfestonntag ihre Freunde und Bekannte auf den folgenden Tag zu ihrem Begräbnistage schriftlich ein, und stürzte sich am gedachten Tage wirklich zum Fenster heraus auf die Straße, wo sie auf der Stelle todt blieb.

Eine andere Dame starb plötzlich auf dem Balste weil sie zu fest geschnürt war. Das heißt grazienhaft gestorben. (Wdr.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben aus London die Nachricht vom 3. d. M., daß bei der Westminster-Wahl Hr. Lamb den definitiven Sieg über seinen Gegner Hrn. Hobhose davon getragen, und mit bedeutender Stimmenmehrheit zum Repräsentanten für Westminster, an Sir St. Romilly's Stelle erwählt worden sey. (Str. B.)

P o r t u g a l l u n d B r a s i l i e n.

Den letzten, unter dem 12. November v. J. von Ilheos in Brasilien abgegangenen Nachrichten zu Folge, ist der deutsche Reisende Freyreis in jenem Lande noch immer sehr thätig, nicht allein für die Naturgeschichte, sondern auch für die Gründung einer deutschen Stadt, wozu er den Plan entworfen hat, und ihn den Namen Leopoldina, zu Ehren Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Leopoldine, Kronprinzessin von Portugall und Brasilien, geben will. Er gibt sich jetzt alle Mühe, mit dem Baron van dem Busche, Theilnehmer an diesem Plane, einen schicklichen Platz dafür zu suchen, wobey alle Vortheile und Hindernisse, welche die Deutschen bey der neuen Ansiedelung zu erwarten haben, reiflich erwogen werden. In dieser Absicht haben beyde, in Begleitung mehrerer Schweizer, im verfloffenen Herbst eine Reise nach dem Belmonte gemacht, von welcher sie Anfangs November nach Ilheos zurück lehren, und von dort aus am 4. November nach dem Mucuri abgehen wollten, um auch da genau zu untersuchen, zu vergleichen, Vortheile und Nachtheile scharf abzuwägen. (W. B.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 18. März 1819.
Conventionsmünze von Hundert 249